

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1941**

170 (23.7.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-79299](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-79299)

Offriese Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP.



Amtsblatt aller Behörden Offrieslands

Verlagsorgan: Kurtz, Verlag: Emden, Blumenbüschel, Grenz 2081 und 2082, Verlagsstellen: Hannover 39 10, - Bankkonten: Stadtpark 1 Emden, Christliche Sparkasse Kurtz, Kreispartei Kurtz, Bremer Bankanstalt, Zweigstellen: Oldenburg, eigene Geschäftsstellen in: Berlin, Krefeld, Essen, Weimarn, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 50 Pf. Reichsmark, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 45 Pf. Reichsmark, Schabzugspreis 1,50 Reichsmark einhalb, 21,6 Pf. Postgebühren, jährlich 30 Pf. Abzug für - Einzelpreis 10 Pf. - Anzeigen (nach Anschlag) am Sonntag des Ertrages aufzugeben.

Folge 170

Mittwoch, den 23. Juli

Jahrgang 1941

Niesiges Flammenmeer um den Kremel

Bombenhagel auf Regierungs- und Verwaltungsgebäude der bolschewistischen Hauptstadt

Nacht des Schreckens

○ Moskau, 23. Juli.

Zum erstenmal hat in der Nacht zum Dienstag die deutsche Luftwaffe zu einem gewaltigen Schlag auf kriegswichtige Ziele der bolschewistischen Hauptstadt ausgeholf.

Von der Dämmerung bis nach Mitternacht flogen deutsche Kampfflugzeuge über das weite Land gegen Moskau und bombardierten das Regierungs- und Verwaltungsgebiet mit Bomben und Sprengbomben schweren Kalibers. Trotzdem die Bolschewisten eine gewaltige Abwehr aufboten, war um Mitternacht rund um den Kremel ein niesiges Flammenmeer. Dieser erste Angriff der nationalsozialistischen Luftwaffe gegen das Zentrum des Bolschewismus war groß und umfassend.

Auf dem Feldflugplatz im Osten herrschte in diesen Tagen eijriges Leben. Alte, bewährte Belastungen, die auf allen Kriegsgeschäften in diesem Kriege schon gekämpft und genügt hatten, trafen die letzten Vorbereitungen, nur auch den Bolschewisten die Schlangenfart der deutschen Luftwaffe in ihrer ganzen Stärke zu zeigen in dem Angriff der deutschen Kampfflugzeuge auf die Anlagen der Metropole der Weltrevolution, auf Moskau. Und dieser Schlag, das wußten alle, die dabei sein durften, mußte lo werden, daß den Bolschewistischen Machthabern ein für allemal der Wunsch nach Wiederholung vergeht. Ob wohl Stalin an diesem Dienstamorgen sein Anblick der schweren Brände in seiner Hauptstadt auch „erfreut und gefreut“ wieder an die Arbeit gegangen ist, wie sein Kreml-Churchill?

Der Schein der untergehenden Sonne liegt über dem Moskelfeld, als wir, eine Maschine in kurzen Weifen hinter der anderen, zu dem Flug nach Moskau starten. Erweitert sich die Flugzeuge über das Land und fliegen weiter vor in das Kriegsgebiet. Brennende Dörfer, das Aufblitzen der Wäpfe der schweren Artillerie, die Rauchpurgarben der MG's zeigen uns, daß dort unten, bei unseren Kameraden von Meer, auch in dieser Nacht der Kampf nicht ruht, und daß die deutschen Truppen immer weiter vorwärtsrücken. Die Frontlinie, die wir uns zu Beginn unseres Fluges auf unsere Karte eingezeichnet haben, kimmt schon an einzelnen Stellen nicht mehr. Wesentlich weiter sind unsere Truppen in feindliches Land einbezogen.

Doch dann lassen wir die Frontlinie mit ihren Bränden und Granatenentzündungen hinter uns, und vor uns liegt das weite Land, der Anflugweg, von dem wir noch nicht wissen, was er uns bringen wird. Drunten ist alles ruhig. Nur selten flackert ein Scheinwerfer auf, legt ein Abwehrschuß einmal ein paar Granaten an den Himmel. Noch immer ist vor Moskau nichts zu sehen, aber da vorn, wo immer mehr Scheinwerfer am Himmel umhergeflimmern, wo über dem Horizont eine dunkelrote Wolfe steht, da wird wohl die Hauptstadt der Internationale liegen, und die Wolfe zeigt, daß es dort schon ganz erheblich brennen muß. Noch sind wir zu weit entfernt, um genaueres ausmachen zu können, aber jede Minute bringt uns näher, jede Minute entbüllt mehr von der Allgewalt des Krieges, die über die Stadt an der Moskwa hereingebrahen ist.

Die sowjetische Flakabwehr wird immer häufiger. Schon stehen 30, 40, 50 Geschosse in der Luft, fliegen wild und angelegt durchs Land und lachen, lachen... und das noch eine rote Wolfe ist, das kriecht sich vor unseren Augen, schon sieht, wo wir noch gar nicht alles überblicken können, als ein Flammenmeer aus, wie wir es bisher noch selten zu sehen bekommen. Je näher wir kommen, desto mehr wird es deutlich, daß die Kameraden vor uns schon ganze Arbeit an ihren Zielen getan haben, und dabei ist das alles in ein paar Minuten, kommen wir und nach uns noch weitere Kampfflugzeuge, die ihre Bombenlast in die befohlenen Räume abladen werden.

Quersch müssen wir aber vor allen Dingen einmal ganz nahe heran an das Ziel. Leicht machen es uns die Gegner wirklich nicht. Hier haben sie alle Abwehrkraft zusammengeworfen, und nun einen wahren Feuerschauer Regen die anliegenden deutschen Maschinen

schickt. Flakgranaten aller Kaliber ziehen ihre leuchtende Bahn gegen den nächtlichen Himmel, und Hunderte von Scheinwerfern durchdringen mit ihren Strahlenbündeln die Finsternis. Aber was dem Tommy in London nie gelungen ist, das bringen auch die Bolschewisten nicht fertig: Die deutschen Flieger von ihrem Ziel abzubringen.

Nun sind wir mitten über dem Ziel. Unter uns tobt eine infernalische Hölle. Ganze Anlagen brennen listerlos, und wieder undurchdringlicher Rauch zieht langsam und träge über das Ruinenfeld, das die deutschen Bomber zurückgelassen haben. Wir sind über London und Liverpool, über Glasgow und Belfast, über Hull und Birmingham dabei gewesen. Und haben noch manch anderes Ziel der britischen Insel brennen sehen, aber selten gab es in diesem Kriege Brände von größerer Ausdehnung und verheerenderem Eindruck.

Dort unten, wo die verführten Volksmassen in den Kellern sitzen, muß in diesen Stunden die Hölle los sein. Explosion auf Explosion blüht auf. Neue Feuer entfehen, alte werden immer wieder aufgepeitscht. Und immer noch gibt es kein Ende, immer noch fällt Bombe auf Bombe auf kriegswichtige Ziele. Auch wir haben unsere Last abgeladen, haben die Einschläge beobachtet und drehen nun ab.

Noch im Abdrehen erfassen uns die Scheinwerfer, die wir erst nach vielem Kurven loswerden. Aber dann geht es auf Helmutmars. Noch einmal ein langer Flug, bis wir wieder landen. Bei Tageslicht sind wir gefahrt, bei Tageslicht sind wir zurück. Aufzwischen steigt eine Nacht des Schreckens, eine Nacht, die an dem Bestand des Bolschewismus gerüttelt hat.

Kriegsbericht Martin Winkelmann.

Schulter an Schulter

Von unserem Vertreter in Bukarest, Wilhelm Müller

Ich lieber der Flugüberlegung lagert noch die Nacht. Langsam tut sich die rumänische Reiterpatrouille durch die feindlichen Linien hindurch. Der Leutnant G. hat Befehl erhalten, mit seinen Männern die Stellung der Bolschewisten jenseits des Flusses auszuforschen. Ein feindlicher Waposten, der an einer Abzweigung stand, ist überumpelt worden, ohne daß ein Schuß fiel. Die Patrouille löst weiter vor, in die aufsteigende Morgendämmerung hinein. Eine weiße Wand taucht vor ihnen auf: ein Bauerngehöft. Die Reiter, die abgesehen sind und sich zu Fuß an das Haus heranschleichen, entdecken plötzlich menschliche Schatten. Die schon erhobenen Karabiner sinken aber wieder herab, als rumänische Laute hörbar werden. Es ist eine rumänische Bauernfamilie. Mit Tränen der Freude in den Augen begrüßen die Bauern die Reiter. Ein volles Jahr lang haben sie unter dem bolschewistischen Joch gelebt; die Patrouille ist für sie das erste Zeichen der herannahenden Befreiung. Immer wieder will die Bäuerin dem Leutnant die Hand küssen, nur mühsam und mit tröstenden Worten kann er sie abwehren. Denn die Patrouille muß weiter, ihr Auftrag ist noch nicht erfüllt. Und der Leutnant reitet immer weiter. Er hat die Bäuerin, als ob er mit seinem paar Männern Besoraben ganz allein befreien wollte. Und wieder ein plötzlicher Halt. Aus dem dichten Nebel, der über einer Wiege liegt, tauchen die Umrisse eines Flugzeuges auf. Die Maschine scheint notgelandet zu sein. Sie trägt am Kampffuß schwarze Balkenkreuze. Da nähert sich auch schon die Besatzung, vier deutsche Flieger. Sie halten ihre Pistolen schüsferig in den Händen, sind sich noch nicht ganz klar darüber, ob sie wirklich Rumänen vor sich haben oder nicht daß Bolschewisten. Dann aber ertönen Ausrufe der Freude, beide Gruppen schütteln sich die Hände. Man bereit gerade, was zu unternehmen ist, als in den Lüften Motorgeräusch hörbar wird. Ein deutsches Flugzeug erhebt sich, freit lange über der Wiege und gibt Zeichen. Es sind Kameraden, die die notgelandete Besatzung suchen. Die unten winken zurück, und das Flugzeug entfernt sich wieder in westlicher Richtung, um Hilfe heranzuholen. Bevor diese aber noch eintrifft, sind die deutschen Flieger und die Sandvoll rumänischen Reiter von einer jowjetischen Streifabteilung entdeckt worden. Ein Feuergefecht entpinnnt sich. Seite an Seite liegen die Reiter

Roosevelt als Freimaurer entlarvt

Ein Bild zeigt den USL-Präsidenten als Mitglied einer New Yorker Loge

○ Berlin, 23. Juli.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt, sind in den Akten einer norwegischen Freimaurerloge aufsehenerregende Unterlagen über die Logenaktivität des nordamerikanischen Präsidenten Roosevelt gefunden worden. Es handelt sich um ein geheimes Bildokument, das Roosevelt in Freimaurertracht im Kreise von Juden und bekannten Personen des öffentlichen Lebens als Mitglied einer New Yorker Loge zeigt. Das Dokument wird von Oslo auf dem schnellsten Wege nach Berlin gesandt, um der deutschen Öffentlichkeit übergeben zu werden.

Wie zu der Auffindung des Bildes bekannt wird, fand sich das Dokument in den Akten einer norwegischen Freimaurerloge. Zusammen mit der Aufnahme wurde ein Begleitbrief des New Yorker Freimaurers Knut Bang vom 23. November 1935 gefunden, in dem Bang über die Entstehung des Bildes folgendes berichtet:

„Es ist mir eine große Freude, etwas Interessantes für das Archiv des Stammhauses beitragen zu können: Am 7. November war der Präsident der Vereinigten Staaten, Woodrow Wilson D. Roosevelt, in der Architekt-Loge in New York anwesend, wo seine beiden jüngsten Söhne James und Franklin in, in dem dritten Grad aufgenommen wurden. Sein ältester Sohn Elliott hat bereits den Meistergrad.“

Bei dieser Gelegenheit hatte ich die besondere Ehre, diese geschichtliche Begebenheit zu verewigen. Ein Gruppenbild von Bewäandeten mit seinen drei Söhnen steht hinter ihm.

Sehr strenges Verbot wurde verhängt, mein Bild an die Öffentlichkeit kommen zu lassen, aber privat habe ich das Interesse, der 37sten Provinz eine Kopie als Geschenk zukommen zu lassen. Die Photographie wird Ihnen eingeschrieben zugeandt, und ich bitte Sie, diese den rechten Händen zu übergeben.“

Der Brief schließt mit einer nochmaligen dringenden Aufforderung, die Angelegenheit mit „höchster Verschwiegenheit“ zu behandeln.

Am der Mitte des Bildes ist USL-Präsident Roosevelt deutlich zu erkennen. Er trägt die Freimaurertracht mit den Zeichen des 32. Grades. Neben Roosevelt steht der Großmeister der Großloge von New York, Owens, hinter beiden steht man die Söhne des Präsidenten, James Roosevelt und Franklin Roosevelt. Die übrigen Gestalten sind führende Männer des öffentlichen Lebens in USA., unter ihnen der berühmte Jude La Guardia, eines Zeichens Oberbürgermeister von New York. Deutlich ist, daß diese Aufnahme für die Öffentlichkeit wiederholt nachdrücklich gesperrt wurde. Sie bezeugt dokumentarisch die enge Verbundenheit des Kriegsherrn Roosevelt mit jüdisch-freimaurerischen Kreisen, in deren Mitte die teuflischen Wäue ausgeheckt werden, nach denen diese Dunkelkammer mit dem Präsidenten an der Spitze die USA. in die Katastrophe des Krieges treiben wollen.



Tag und Nacht geht es vorwärts. In erschöpfendem Marsch auf Straßen, die bei trockenem Wetter unter dicken Staubschichten liegen oder nach Regengüssen ein tiefer Morast sind. Jede kurze Rast wird zum Schlafen ausgenutzt. FK. Caspar, Presse-Hofmann.

Sapere Afrikakämpfer ausgezeichnet

○ Berlin, 23. Juli.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalleutnant Hans von Brauns, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Cramer, Kommandeur eines Panzer-Regiments; Hauptmann Gierga, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment; Oberleutnant Senft in einem Panzer-Regiment; Leutnant Jäger, in einer Panzer-Jäger-Abteilung.

Ferner hat der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen an Hauptmann Frömmel, Abteilungscommandeur in einem Jagdregiment; Oberleutnant Jäger, Zugführer in einem Jagdregiment.

Im Atlantik vertrieft

○ Viaso, 23. Juli.

Der spanische Rischdampfer „Buena Vista“ (ist mit 25 Schiffbrüchigen des englischen Dampfers „Malvernian“ in den Vaten von Vigo ein. Die „Malvernian“ war 3133 BRT, groß und wurde am 1. Juli auf der Fahrt von Hull nach Gibraltar von einem deutschen Flugzeug im Atlantischen Ozean, 20 Meilen von dem portugiesischen Hafen Mondego, vertrieft. Ueber das Schicksal der übrigen Besatzung ist nichts bekannt.

Kustwaffen - Bergeltungsangriff auf Moskau

Verteidigungsfrent der Sowjets zusammenhanglose Gruppen - Südstengland und Suezkanal bombardiert

und die Flieger und feuern, was ihre Karabiner und Pistolen hergeben wollen. Immer näher arbeiten die Bolschewiken hin heran, die Lage scheint aussichtslos zu werden. Möglichst wieder Motorgeschütze, Motorräder mit Bewehrung brauchen herein, die von dem Grundflugzeug angeforderte Hilfe. Dem Maschinengewehrfeuer der deutschen Kradschützen halten die Russen nicht mehr stand. Sie haben ab, lassen sogar einige Gefangene zurück, mit denen ich die so jeltam gemischte Truppe der Flieger, Reiter und Kradschützen im Triumph gegen den Fluß zurückzieht.

Das ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem Kampfbild an der deutsch-rumänischen Front in Westarabien. Über sie hat die Rundfunkzeitung bei allen Truppenteilen und wird in allen Dörfern und Städten wiedererzählt als ein Beispiel der deutsch-rumänischen Waffenbrüderschaft. Was viele bis vor kurzem für unmöglich hielten, das Werden einer wirklichen deutsch-rumänischen Waffenbrüderschaft, ist im Kampf gegen den gemeinsamen Feind über Nacht Tatsache geworden. Die Javeliers, die trotz aller Gegenbewerte aus der Rumänien immer wieder behauptet hatten, niemals werde zwischen den Deutschen und den rumänischen Soldaten ein wirklich enges Verhältnis hergestellt werden, haben ihren Irrtum einsehen müssen. Jählos sind bereits die Beispiele dieser im Kampf geschmiedeten Kameradschaft und Waffenbrüderschaft. Und die Art, wie das rumänische Volk sich diese Beispiele von Mund zu Mund weitererzählt, dieses Gemisch von Stolz und Ehrfurcht, zeugt für die tiefe Verehrung, die sich die deutsche Wehrmacht bei diesem Volk der Bauern erworben hat. Da war zum Beispiel in einem kleinen moldauischen Dorf eine Bäuerin, die ihre deutsche Einquartierung zunächst mit großer Zurückhaltung aufnahm. Heute reißt sie sich darum, die Fremden der bei ihr untergebrachten Kinder waschen zu dürfen und erklärt am Dorfkronen mit lauter Stimme jedem, der es hören will, der Krieg Rumaniens an der Seite Deutschlands sei ein Krieg des ganzen Volkes. Und als in einem anderen Dorf, das in unmittelbarer Nähe der Westarabischen Grenze liegt, ein im Kampf gefallener deutscher Soldat begraben wurde, da veranlaßte sich die ganze Bevölkerung auf dem Friedhof und legte Blumen auf dem Grabe nieder. Wo aber die Truppe aus ihren Quartieren an die Front abmarschiert, da stehen die Bauern und Bäuerinnen, die Kinder und selbst die Alten an den Straßen und reichen ihren liebedürftigen Gärten Blumen, Brot und Käse. Die Frauen aber scheinen sich nicht, Tränen zu weiden, als bedauere sie sich um den Abgang ihres eigenen Sohnes.

Ein anderes Bild auf einer Landstraße irgendwo in Rumänien zeigt, wie sie sich in diesen Tagen des Kampfes entlang der ganzen Front und im Hinterlande gebildet hat. Nach Ausbruch des Krieges gegen Sowjetrußland mußten mehrere Dörfer am rechten Ufer des Pruth von der Zivilbevölkerung geräumt werden. Während die deutschen und rumänischen Kolonnen in endloser Reihe der Grenze zurollten, bemerzte die zahllose Bauernwagen, mit Menschen und Hausgerät voll beladen, in entgegengesetzter Richtung. Möglichst eine Etodung, Witten auf der Straße bilden Bauern und Soldaten einen Kreis: eine Frau hat ein Kind das Leben geschenkt. Die Soldaten, die Deutschen wie die rumänischen, erschließen in dem Vorfall ein gutes Vorzeichen kommenden Ereignisses. Die Laute des Kindes wird sofort vorgekommen. Und der Junge erhält den Namen Viktor, der Sieger. In der Ferne aber donnern die Geschütze. Während Mutter und Kind sorgsam in einen Sanitätswagen verladen werden, marschieren die selbstgrauen und die braunen Kolonnen weiter nach Osten, um gemeinsam mit Blut und Eisen einen neuen Abschnitt in die Geschichte der Völker zu schreiben.

Marischall Kwaternik bei Göring

○ Im Döten, 23. Juli.

Reichsmarschall Göring empfing Dienstag mittag in seinem Hauptquartier den keltnerischen kroatischen Staatsführer und Minister für die Landesverteidigung, Marischall Kwaternik.

Leistungskampf um ein Schwert

○ Berlin, 23. Juli.

Der Kampf als ein Grundriß der Erziehung auf den Adolf-Hitler-Schulen hat in der Leistungswoche eine wertvolle Sonderform des Kampfbewusstseinskampfes entstehen lassen. Es handelt sich um einen bedeutungsvollen Kampf der einzelnen Adolf-Hitler-Schulen auf militärisch-musischen und sportlichen Gebiet. Als Siegerpreis wird der besten Schule ein funktvoll geschmiedetes Schwert überreicht, das die betreffenden Schüler dann in ihrem Heim für ein Jahr aufbewahren dürfen.

Draud und Kellag H.S. Hausener Weiter-Ges. GmbH, Druck- und Verlagsanstalt, Berlin, Reichsallee 21, Reichsallee 21, Reichsallee 21, Reichsallee 21.

○ Aus dem Führerhauptquartier, 22. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Dienstag bekannt:

Die Durchbruchoperationen der deutschen Wehrmacht und ihrer Verbündeten haben die sowjetische Verteidigungsfrent in zusammenhanglose Gruppen zerfallen. Trotz jähren Widerstandes und hartnäckig geleiteter Gegenangriffe läßt sich eine einheitliche Führung des Feindes nicht mehr erkennen.

An der gesamten Front schieben die auf Zerfalltag und Zerfalltag gerichteten einzelnen Kräftegruppen der Sowjetmacht hinziehenden Operationen stetig fort.

Als Bergeltung für die bolschewistischen Luftangriffe auf die offenen Hauptstädte der Verbündeten Bulatzei und Selnitz griff die Luftwaffe in der letzten Nacht erstmalig Moskau an. Starke Kampffliegenerverbände bombardierten bei guter Einsicht in rollenden Angriffen militärische Anlagen des bolschewistischen Verkehrs- und Militärangagements. Im Bereich des Krelm und des Wlowska-Bogens riefen Bombenwolltreffer zahlreiche Großfeuer und Flächenbrände hervor. Gebäude hoher Kommandostellen und Verwaltungsbehörden der Sowjets sowie Verlegungsverbände der Stadt wurden zerstört oder schwer getroffen.

Am Gegenort im England erfolgten Kampfflugzeuge Bombenwolltreffer auf zwei großen Frachtschiffen. Andere Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht Hasen anlagen im Südboten der Insel.

Am Suez-Kanal belegten deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 22. Juli militärische Anlagen mit großer Präzision. Die Anlagen des Feindes wurden zerstört oder schwer getroffen, sechs britische Flugzeuge ab.

Britische Kampfflugzeuge waren in der letzten Nacht an verschiedenen Orten Südboten abgeworfen und Spreng- und Brandbomben. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste an Toden und Verletzten. Vermiegend Wohnhäuser wurden zerstört oder beschädigt. Flakartillerie stieß eines der angreifenden britischen Kampfflugzeuge ab.

10 000 Gefangene im Dniestrgebiet

○ Berlin, 23. Juli.

Im jügingen Vormarsch im Dniestr-Abchnitt machten deutsche Kampfgruppen am 20. Juli 10 000 Gefangene und erbeuteten 220 Sowjetpanzerkampfwagen und 40 Geschütze.

98 Sowjetpanzer bei Borchow zerstört

○ Berlin, 23. Juli.

Panzertruppen des deutschen Seeres vernichteten am 20. Juli in heftigen Kämpfen im Raume von Borchow große Teile sowjetischer Panzerkampfwagen. Mit unermittelter Treffsicherheit sploßen die Deutschen 98 Sowjetpanzerkampfwagen bei außerordentlich geringen eigenen Verlusten ab.

Panzerangriff zusammengebrochen

○ Berlin, 23. Juli.

Zu heftigen Gefechten zwischen deutschen und Sowjet-Panzerkampfwagen kam es am 20. Juli im Raume von Witebsk. In breiten, tief gelassenen Wellen trafen die Sowjet-Panzerkampfwagen gegen die Deutschen vor. Sämtliche Angriffe der Bolschewiken brachen im deutschen Feuer zusammen. Die Bolschewiken wurden unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Von ungefahr 120 angreifenden bolschewischen Panzerkampfwagen wurden nur noch etwa 20 übriggeblieben.

Roosevelt erzeugt verstärkte Kriegsstimmung

Verlängerung der einjährigen Dienstzeit vom Bundeskongreß gefordert

○ Washington, 23. Juli.

Roosevelt forderte in einer Botschaft an den Bundeskongreß die Verlängerung der einjährigen Dienstzeit für die alten Dienstenden, die Nationalgarde und Reservisten. Roosevelt begründete seine Forderung einer längeren Dienstzeit damit, daß, wenn diese nicht verlängert würde, die Nation eine ernste Gefahr auf sich nehme und die Armeeließ innerhalb von zwei Monaten in Auflösung befinden müßte. Die internationale Lage sei heute viel ernster als vor Jahresfrist, und die Auflösung der großen Organisation durch Entlassung der in Ausbildung befindlichen Soldaten könne nicht verantwortet werden. Die deutsche Eroberung vollziehe sich nach sorgfältigem Plan, und jeder Schlag bringe die Gefahr näher an die westliche Erdhälfte heran. Amerika könne daher mit dem Schicksal seines eigenen Landes nicht leichtfertig spielen.

Das leistungsfähige Spiel ist nun gerade ein leuchtendes Merkmal Roosevelts. Bedenkenlos

los geht er das Schicksal seines eigenen Landes aufs Spiel, indem er es durch seine demagogischen Behauptungen immer tiefer in die Kriegsstimmung hineintreibt. Nur mit der bedeutenen Pläne von einem drohenden deutschen Angriff auf die westliche Erdhälfte vermeint er, die Zustimmung des Kongresses zur Dienstzeitverlängerung erwirken zu können. Er muß die Gefahr besonders düster malen, da er sonst den großen Widerspruch zwischen dem, was er sagt und was er tut, unbeeinträchtigt gelassen hätte. Die starke Opposition aber spiegelt die Tatsache wider, daß das ganze amerikanische Volk ein Gefühl dafür hat, daß die von Roosevelt verlangte Dienstzeitverlängerung nicht der Sicherheit der Vereinigten Staaten dient, sondern ausschließlich im Dienste der Vertiefung der Kriegsstimmung steht. Roosevelt muß seine Pläne deshalb gegen das Willen des Volkes durchsetzen, und das kann er nur durch Lügen und demagogische Behauptungen.

Bolivien leistet Sakaiendienste

Antwort der Reichsregierung auf ungerechtfertigte Herausforderung

○ Berlin, 23. Juli.

Im Zuge der nordamerikanischen Erpressung und Vergewaltigung der kleinen mittel- und südamerikanischen Staaten mit Hilfe von wirtschaftlichen Druckmitteln und politischen Drohungen hat sich die bolivianische Regierung bereitgefunden, unter solchen und in ihrer Tendenz durchsichtigen Ausdrucksformen den deutschen Gesandten Hermann Wendler als persona ingrata zu erklären und seine Abreise zu verlangen.

Die deutsche Reichsregierung hat auf diesen allen Regeln des Völkerechts unhörbaren Akt der bolivianischen Regierung durch ihren Gesandten Wendler folgende Note überreichten lassen:

Die bolivianische Regierung hat mir am 19. Juli mitteilen lassen, daß sie mich nicht mehr als persona grata ansehe und meine Abreise bis zum 22. Juli wünsche.

Angewandte Gründe, die dieses Vorgehen der bolivianischen Regierung rechtfertigen können, sind mir oder der Reichsregierung nicht mitgeteilt worden und liegen selbstverständlich auch nicht vor. Die von einem Vertreter der bolivianischen Regierung nachträglich der Presse gegenüber gegebene Begründung kennzeichnet sich als völlig freie Erfindung, die jeder Grundlage entbehrt.

Königsmuldungen

○ Dem Ministerialrat Friedrich Schürer im Oberkommando der Kriegsmarine wurde in Anerkennung seiner besonderen Leistungen auf dem Gebiet der U-Bootfunkonstruktion die Würde eines Ehrendoktors von der Technischen Hochschule Danzig verliehen.

○ In den ersten drei Wochen des europäischen Abwehrkampfes gegen den Bolschewismus meldeten sich in Norwegen mehr Freiwillige als in den ersten drei Monaten des finnischen Krieges von 1939/40.

○ Die erste Abteilung der kroatischen Marine-Vollwilligen für den Kampf gegen den Bolschewismus ist an ihrem Einsatzort eingetroffen.

wirtschaftlichen Panzerkampfwagen verachtete eine deutsche Panzerdivision allein 73.

Erfolge der Kriegsmarine

○ Berlin, 23. Juli.

Rüstenbatterien der deutschen Kriegsmarine nahmen am 21. Juli an der Letztigen Küste leichte sowjetische Seezentralkräfte unter Feuer. Schon nach der ersten Salve sank ein sowjetisches Kriegsschiff nach schwerer Detonation. Die Bolschewiken drehten daraufhin ab und entzogen sich der starken deutschen Feuerwirkung.

Ein deutsches Unterseeboot versenkte am 21. Juli in der östlichen Bode ein sowjetisches Unterseeboot, ohne daß dieses von seinen Waffen Gebrauch machen konnte.

Schöste Bewährung

○ Berlin, 23. Juli.

Die gewaltigen Erfolge, die die deutsche Panzerarmee im Osten erringt hat, sind eng verknüpft mit dem heldenmütigen Einsatz zweier Generale, der Generalobersten Guderian und Hoth. In schicksalreichen Kämpfen während der entscheidenden Operationen im Raum von Winnik und Bialystok und beim Durchbruch durch die Stalin-Linie haben ihre Panzerverbände immer wieder den deutschen Angriff vorwärtsgetrieben und den nachrückenden Truppenverbänden den Weg gebahnt. Beiden Generalen hat der Führer in Anerkennung ihrer soldatischen Leistungen und ihres heldenmütigen Einsatzes im großdeutschen Freiheitskampf das Eisenkreuz zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Britischer Tanker versenkt

○ Rom, 23. Juli.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Die Flugzeugstützpunkte von Malta wurden in der Nacht auf den 22. erneut von unseren Luftstreitkräften bombardiert.

In Nordafrika wurden an der Tobruk-Front erneute feindliche Angriffserfolge glatt abgewehrt. Flugzeuge der Achse haben im Tobruk-Bereich in Batterien, Batterien und Kraftwagenparks mit Bomben belegt. Nordöstlich von Marsa-Matruh haben deutsche Flugzeuge einen englischen Tanker den Namen W. J. S. versenkt.

Der Feind führte Einflüge auf Bengasi und Derna durch.

In Ostafrika hat eine unserer aus Italienischen und Eingeborenen-Truppen bestehenden Kolonnen der Garnison von Mogadisch die besetzte Stadt erfolgreich bis in die feindlichen Stellungen hinein durchgeführt.

Am Abend des 20. warf ein feindliches Flugzeug eine Bombe auf das Wohnviertel der Dichterin Magarino (Kroning Caltanissetta). Es gab zwölf Tote und sechzehn Verwundete unter der Zivilbevölkerung.

Im Geiste des Dreimächtepaktes

○ Tokio, 23. Juli.

Der Sprecher der Informationsabteilung der japanischen Regierung teilt mit, daß Außenminister Togo bereits am Sonnabend die Reichsleiter Deutschlands und Italiens empfangen habe. Togo habe zum Ausdruck gebracht, daß Japans Außenpolitik weiterhin im Geiste und Ziel des Dreimächtepaktes geführt werde.

Stalin der Trunksucht verfallen

○ Stockholm, 23. Juli.

Der Moskauer Berichterstatter von „Allionsblatt“ meldet, man habe in Moskau den Eindruck, daß Stalin in den letzten sechs Monaten in ziemlich hohem Maße der Trunksucht verfallen sei.



Hier schlugen Sowjetbomber auf, die dem Angriff unserer Jagdflugzeuge zum Opfer fielen. PK. Göbel, Scherl

Hinter der Maginot-Linie des Ostens

Deutsche Infanteristen kümmern sowjetische Bunker - Flugübergang in starkem feindlichen Feuer



Die berühmte Kathedrale Maria von Smolensk. Atlantic.

PA. Wenn sich schon unmittelbar nach Ueberwindung der Grenze des Generalobernehmens Kampfes abspielten, die sich an Garnisonkraft und Fähigkeit mit den besten Kampfen um die Maginotlinie vergleichen lassen, so hatten die Bolschewiken in der Verteidigung der Stalinlinie alles auf eine Karte gesetzt. Elitegruppen der sowjetischen Armee waren entschlossen, die mit allen Mitteln modernster Technik erbaute Verteidigungslinie zu halten, die auch tatsächlich gesiegt schien, den anführenden General mit furchtbaren Verlusten zurückzuführen. Nach menschlichem Ermessen mußte es den den Flugübergang und das anschließende Gelände beherrschenden, zum Teil mit 75-mm-Geschützen ausgerüsteten Bunkern gelingen, jeden Feind, wenn es ihm schon glückte, den Fluß zu überqueren, in der der Höhe vorgelagerten weiten Mulde niederzuschlagen. Was aber für jede andere Wehrmacht gelten, was für die Generalstabsführung anderer Nationen hundertmal durch Erfahrung erprobtes Gesetz kein was, die Soldaten des Führers kämpften nach anderen Maßstäben.

Divisionen den Fluß zu überqueren, einen Brückenkopf zu bilden und die Bunkerlinie zu nehmen haben, wissen, daß nur noch kurze Zeit zur Verfügung steht, die Bunkerlinie zu halten. Sie wissen aber auch, daß — gleichgültig, ob sämtliche Waffen und Einheiten rechtzeitig eintreffen — das befohlene Ziel erreicht werden muß. Und sie fühlen, daß sie sich auf ihre in den Schlachten des Weltkriegs und im Feldzuge gegen Serbien hundertmal bewährten Wäpner verlassen können. So werden die Flöße bis an den Fluß herangeführt, die Truppen eingeteilt, die Einzelangriffe vorbereitet. Mit ruhiger Entschlossenheit warten die Männer. Nur wenige versuchen etwas Schlaf zu finden. Das Gras ist feucht und die Nacht kühl. Realloles Schweigen herrscht. Da geht ein Raunen durch die lagernden Truppen. Ein Welber bringt dem Kommandeur die Nachricht von dem Eintreffen der Artillerie. Ein Mäutmen quillert diese Meldung. Nun kann's nicht mehr länger dauern. In den Mäutmen ist ein Gefühl heissen Dankes für die „Bummstöpfe“, daß sie es doch geschafft haben. Nur reihweise Einlaß konnte das möglich sein. Deutlicher Soldateneiweiß hat wieder einmal gegen jede Unbill der Witterung gehalten.

fünf Minuten. 3,30 Uhr. Schlägerartig legt die Artillerie ein. Die Flöße schlagen auf Wasser, wenige Minuten später sind die ersten Truppen am sowjetischen Ufer. Rodomars stoßen die Flöße ab. Kompanien sind schon im weiteren Vordringen, als das feindliche Feuer einsetzt. Die sowjetischen Soldaten sind vollkommener überbracht worden. Sie haben jedenfalls mit einer langandauernden Artillerievorbereitung gerechnet. Begreifen nicht, daß Infanteristen schon überlegen und den entscheidenden Brückenkopf bilden können. Die ersten Truppen arbeiten sich insames immer weiter vor. Am härtesten Kampf Mann gegen Mann wird der Feind immer mehr zurückgedrängt. Schon um 4,13 Uhr wird der erste von Fluß und Fluß bereits außer Gefecht geleichte Bunker erreicht; der erste Teilerfolg ist errungen: Die führenden Schützen bestehen Stellung.

Der Divisionskommandeur waren die Schwierigkeiten bekannt. Sie waren nicht die einzigen. Der Regen der vergangenen Tage hatte die Zufuhr und Anmarschstraße in einen Zustand versetzt, der jeder Besatzungspartei Grundloser Mangel, sollte erfahrenere Einheiten, die diesen Namen nicht mehr verdienen, morische und halbberalrene Brücken hundert den Anmarsch der Truppe. Sie hinderten ihn; verhindern konnten sie ihn nicht. Jeder einzelne Mann der troken Kriegsmaschinerie gab sein letztes her. Die Kommandeure, hohe und höchste Offiziere, verließen auf jeden Fall den letzten Arbeitstagen vor dem befohlenden Antritt ohne jeden Stock nur im Kreise ihrer ensten Mitarbeiter in noch vom Feind besetztem Gebiet, um die notwendigen Erkundungen vorzunehmen. Daß diese Erkundungen, trotz unvorstellbarer Schwierigkeiten planmäßig durchgeführt, genaue Ergebnisse brachten, bildete eine der entscheidenden Voraussetzungen für die Erfüllung der gestellten Aufgabe.

Es ist fast 3 Uhr. Noch eine halbe Stunde. Dann wird zum entscheidenden Kampf angetreten. — 3,15 Uhr, 3,20 Uhr, 3,25 Uhr. Noch

Inzwischen sind weitere Einheiten in stärkstem feindlichen Feuer über den Fluß geleitet worden. Sie treiben den Feind auf die anderen Bunker zu. Es gibt kein Halten. Wo sich der Feind hinter kleinen Häusern und Erdwällen festzusetzen sucht, wird er mit Handgranaten vertrieben. Ueberall liegen tote und verwundete Bolschewiken. Die einenen Verluste sind erfreulich gering.

Das Nachbarregiment hat eine weniger günstige Stelle. Dort war der Feind auf der



Kradschützen, die als erste in das brennende Witebsk an der Düna eingedrungen waren. PK. Jacobsen, Presse-Hoffmann.

Es geht auf Mitternacht; der Tag des Angriffs naht heran. Die Kommandeure der Sturmmatrassen treffen die letzten Vorbereitungen. Eine ungeheure Verantwortung lastet auf ihnen. Von ihrer Führung, von der Opferbereitschaft ihrer Männer wird es abhängen, ob der große Schlag gelingt. Jedermann weiß: es wird keinen Ersatzplan geben die Bunkerhöhe hinauf. Ein zum letzten entschlossener Feind, der seine Soldaten mit allen Mitteln aufgefordert hat, sich nicht verzweifeln, in der Erkenntnis, daß er die letzte Verteidigungslinie hält. Und noch fehlt es an einzelnen Spezialwaffen. Die unbeschreiblichen Wegeverhältnisse haben für Herankommen bisher verhindert. Die beiden Regimentskommandeure, die im Stadium der

Sui; fast die ersten überlegenden Einheiten mit schwerem Geschützfeuer; die ersten Verluste sind verhältnismäßig hoch. Ein weiteres Vordringen wäre nur mit größten Opfern zu erreichen. Da befehlt der Divisionskommandeur in ruhiger Erkenntnis der Lage und klarem Entschluß eine Schwächung des Regiments: ein Bataillon wird ihm entsandt und der erfolgreicheren Einheit zugeführt. Da in dieser Stelle erschwerte Schwäche des Feindes muß ausgenutzt werden. Dem klaren Befehl ist voller Erfolg beschieden. Der Feind wird mit Hilfe dieses einen Bataillons unangenehm, im Rücken gefaßt, und nun gibt es kein Halten mehr.

In widerstrebender Vererbung die sowjetischen Wehrbestände, die schlüßlichen Bunker zu erreichen. Auch das Nachbarregiment bekommt nun Lust, treibt den Feind aufwärts nur sich her. Nach kaum vier Stunden härtesten Einsatzes und opferbereiten Kampfes ist der letzte Bunker kampflos in die Hände der beherrschenden Höhe erreicht. 7,21 Uhr können die Regimentskommandeure die Erfüllung der gestellten Aufgabe, die Erreichung des Tageszieles melden. Ein großer Erfolg ist errungen. Gegen einen verhehten Feind, dessen Soldaten von den politischen Kommissaren in unvorstellbarer Weise belogen und betrogen wurden, gegen moderne Waffen und ausgezeichnetes Material wurde ein Sieg errungen. Gefangene Bolschewiken lauten aus, daß ihnen in der Gefangenschaft ein qualvoller Tod vorausgesehen wurde. Sie können es fast nicht glauben, daß sie menschenwürdig behandelt werden. Auch diese Methoden der Vernehmung werden erfolgreich bleiben. — Der Weg ist frei, der Kampf nicht weiter, bis zum Siegel! Kriegsberichter Hans Kva pil.

Marmeladen u. Gelees in 10 Minuten mit Opekta

Zu verkaufen

Im Auftrage werde ich am Freitag, dem 25. Juli 1941, nachmittags 2 Uhr, im Saale des „Bienenhof“, hier selbst, folgende **Mobiliargegenstände** usw.

- aus dem Nachlaß der verff. Frau Witwe Bienenhager, Emden, 3 Kleiderkasten, 1 Bettsofa, 1 Ausziehtisch, 3 Tische, 1 Rauchtisch, 1 Nähtisch, 1 Leder-Sofa, 1 and. do., 2 Leder-Sessel, 2 Polsterstühle, 2 Stuhlstühle, 6 Stuhlstühle, 1 Kleiderstuhl, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 gr. Spiegel mit Konsolen, 2 and. do., 2 Delgemälden, versch. Bilder, 1 elektr. Kronleuchter, 1 Nähmaschine, 3 Blumenständer, 1 Notenständer, 1 Kaviertische, 1 Bildergalerei, 1 Büchschrank, diverse Kippstühle und Stühle, 1 gr. Polster, Bisher, darunter: 20 Bände Regens Konneri-Verzahn, 1 Rollen Noten, 1 Lepidopteren, versch. Kotosäuer, versch. Zell- und and. Vorleger, 3 Bettstellen mit Matratzen und Unterleger, 2 Waschkommoden, 4 Ober- und 3 Unterbetten, 9 Kissen, div. Bettwäsche, 3 Wolldecken, div. Frauen-Verwände, Frauen-Kleider und Mäntel, versch. Paar Damenschuhe, 3 Portieren, versch. Tischdecken, 1 weisse-mail. Küchengerät, 1 Gasherd, diverse Glas- und Porzellanwaren, u. a. Waschtisch, div. Koch- und Einmachgeschiffe, versch. sonstige Haus- und Küchengeräte, 1 Gartenstuhl, 3 Gartenstühle, 1 Grasmäher, 1 Teichtisch, 1 and. do., 2 and. do., 1 and. do., 1 and. do.
- aus dem Nachlaß der verff. Frau Witwe, Sulzart, Emden: 2 Kleiderkasten, 1 Kleiderstuhl, 1 Sofa, 1 grüner Tisch, 1 Kleiderstuhl, 3 Stuhlstühle, 1 Ausziehtisch, 1 ovaler Tisch, 1 Kleiderstuhl, 1 Schentisch, 1 Kleiderstuhl, 1 Nähmaschine, 1 Spiegel mit Konsolen, 2 and. Spiegel, div. Bilder, 1 Wanduhr, 1 Herren-Fahrrad, 1 Barometer, 1 Gemälden mit Blatten, div. Kippstühle, 1 Teppich, 1 Bauer, Matten, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Waschtisch, 3 Federbetten, 4 Kissen, div. Bett- und Tischwäsche, div. Frauen- u. Herren- Kleidungsstücke, 1 Küchengerät, 1 Lampe, div. Koch- und Einmachgeschiffe, Glas- und Porzellanwaren, Eisenwerk, versch. sonstige Haus- und Küchengeräte.
- für andere Rechnung: 1 Kinder-Schreibpult, 1 Schreibtischlampe und was mehr zusammen wird am Wege freiwilliger Versteigerung gegen Barzahlung verkauft. Emden, den 23. Juli 1941. Kleinmann, Versteigerer.

Im freiwilligen Auftrage des Herrn Johann Laß als Vormund der minderjähr. Kinder der verff. Eheleute Berend Korpel, Threnerfeld, werde ich am Sonnabend, dem 26. Juli 1941, nachmittags 3 Uhr,

1 Arbeitspferd, 2 Kühe, 1 Volk Hühner, 3 Kälberweine

erner: 2 Mäerwagen, 1 Jauchewippe, 1 Pflug, 1 hölz. Egge, 2 Paar Wagenleitern, Kreiten, Wagenplanzen, 1 Rehbant, 1 Sägemälmaschine, 1 Dejmalmäwe mit Gemischt, 1 Wäktrog, 1 Herdgeschäfte, Garten, Ferkeln, Spaten, 3 Milchkanne, 3 Karren, Tubben, Fässer, den vorhandenen Roggen und Hafer a. d. Galm. Kartoffeln u. d. Stamm, 1 Acker Kohl, 1 Acker Kunkelrüben, Torf, und 1 Kleiderstuhl, 2 Glasstühle, 2 Kojen an Ort und Stelle öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Beschäftigung vorher gestattet. Nach der Versteigerung soll das **Land mit Wohnung** zur Größe von 3,60 ha im ganzen oder geteilt verpachtet werden. Threbove. Rudolf Widenpand, Versteigerer.

Zu verkaufen **2 eineinhalbjähr. Kinder** Jode Weerts, Groß-Videnborf.

Das richtige **Wundpflaster** für Schnitt-, Quetsch-, Schlag-, Stich-, Riß- und Brandwunden heißt **TraumaPlast**

in allen Apotheken und Drogerien

Das zum Nachlaß von **Frau Helminia Boller** gehörige, in Wollhusen, Kirchweg Nr. 4 a, belogene **Wohnhaus mit Garten** groß 2,95 A soll zum Antritt nach Uebereinkunft verkauft werden. Gebote bitte ich bei mir abzugeben. Revinn. Bergmann, Wollhusener Auktionator.

Schöne Ferkel zu verkaufen. Dieb. Wollers, Klein-Kemels.

Schöne Ferkel zu verkaufen. H. Frent Witwe, Gollland.

Zu kaufen gesucht Gut erhält. weiß-emaillierten **Kochherd** zu kaufen gesucht. Schr. Angeb. unter 2 00 an die DZ, Leer, erbeten.

Manufakturen gesucht **schwere 3jährige Zuschluten** (Stühle u. schwarze, Gr. etwa 1,72 Meter). Arnold Goemann, Leer, Kirchstraße 35.

Kleinmangelgebren in die 23 Seit einiger Zeit befindet sich auf meiner Witwe ein fremdes **dunkel-schwarz. Kind** (1/2-2 Jahre alt). Wegen Erhaltung der Unkosten abzugeben bei **Harm Schlichter, Kemels, Gemeinde Threbove**.

2 einjährige Kinder abhandlungnehmen. Nr. 98/4470 und 98/4488. Minderjähriger erhält Belohnung. Frau Groenewald, Nierhusen. Telefon Lopperjum 49.

300. 20.- Belohnung zahle ich dem, der mir den Täter nachweist, der mir in der Nacht vom 20. auf den 21. Juli sieben Entenflinten gestohlen hat. Erst. Aufkaufspreis gleich ich bei Bekanntgabe gerührt. W. Heimann, Leer, Wollhusenerstr. 1. Fernr. 2886.

Die Hebung der Viehsteuerbeiträge findet statt am Freitag, dem 25. Juli 1941, 3 Uhr, in der Threbove, den 22. Juli 1941. Der Bürgermeister.

Durch Beschluß des Amtsgerichts Emden vom 5. April 1941 ist festgestellt, daß der 1. Ingenieur **Kedolf Engelbert Anton Diezenbrock** vom Dampfer **Emstiff**, geboren am 22. April 1903 in Norddeich, am 19. November 1940 auf einer Reise des Schiffes vom Emden nach Norden den Tod durch Ertrinken gefunden hat. Das Amtsgericht.

Familiennachrichten

Unser **Werner** ist angekommen.
Heinricke Schaa, geb. de Witt
Johannes Schaa, 3. Jt. im Wehrdienst
Leer/Distrisland, den 19. Juli 1941,
Burflehnerweg 22

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hoch-
erfreut an
Gans und Ella Osterloh, geb. Broelsmid
Halle an der Saale, Händelstraße 8, den 18. Juli 1941



Menno Memmen

Stiefhausen, den 21. Juli 1941.
Wir erhielten heute die erschütternde
Nachricht, daß unser lieber Sohn und
Bruder, der Schütze
am 9. Juli 1941 nach schwerer Verwundung im blühenden
Alter von 19 Jahren für Führer, Volk und Vaterland
gestorben ist.
In tiefer Trauer
Johann Memmen und Frau, geb. Trauernicht
und Geschwister.
Die Gedächtnisfeier findet statt am 27. Juli 1941, in
der Kirche zu Detern, wozu wir alle Verwandten und
Bekannteten herzlich einladen.



Harm Janßen

Kordgeorgsfehn, den 21. Juli 1941.
Ich erhielt die traurige Nachricht, daß
unser lieber Mann, meiner beiden kleinen
Kinder treuergebender Vater
im Alter von 27 Jahren bei den Kämpfen im Osten den
Heldentod erlitten hat.
In tiefem Schmerz bringt dieses zur Anzeige
Frau Lini Janßen, geb. Bleß
nebst allen Angehörigen.
Trauerfeier am Sonntag, dem 27. Juli, um 10 Uhr
in der Kirche zu Jollen.

Oldendorp, den 22. Juli 1941.
Statt besonderer Mitteilung!
Heute entschlief sanft und ruhig mein lieber Mann,
unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder,
Schwager und Onkel, der
Bauer
Menno Dreesman
in seinem 82. Lebensjahre.
Im Namen der Angehörigen
W. Dreesman, geb. Groeneveld
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 26. Juli
1941, nachmittags 2.30 Uhr statt.

Beeuhufen, den 21. Juli 1941.
Am Kreiskrankenhaus zu Leer starb nach kurzer,
heftiger Krankheit unser lieber, kleiner
Heinz-Wilhelm
Nur kurze Zeit war er unser aller Freude.
In tiefem Schmerz
Joachim de Vuhr und Frau, geb. Weber.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 24. Juli,
nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser Ge-
folgsmann, der
Schiffbauer
Hans Frühwirth
plötzlich verschieden ist.
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Emden, den 22. Juli 1941.
Betriebsführer und -Gesellschaft der Firma
Schulte und Bruns, Abteilung Werft.

Dankagung.
Für die uns bei dem plötzlichen Heimgange meines
lieben Mannes erwiesene Teilnahme sagen wir allen,
insbesondere Herrn Superintendenten Oberdieck und der Ge-
sellschaft des Finanzamtes Leer, unseren innigsten Dank.
Frau Gertrud Hütt und Kinder.
Leer, den 21. Juli 1941.

Leer, Reformierte Gemeinde, Donnerstag, den 24. Juli, Abende
8 Uhr: Bibelstunde im lutherischen Gemeindehause, Prediger
Sujemann.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläß-
lich des Hinscheidens meines lieben Mannes und unseres
lieben Vaters sagen wir allen auf diesem Wege unser
herzlichen Dank.
Frau Anna de Witt, geb. Joffen, und Kinder.
Seefeld, Bremerstraße 4, den 21. Juli 1941.

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgang unserer
lieben Mutter sagen wir allen herzlich den Dank.
Familie J. W. Jürgens.
Hilsum, den 27. Juli 1941.

Geschwister Jooßen
danken herzlich für die wohlthuende Teilnahme
beim Heimgange ihres lieben Vaters.
Lurich und Leer, im Juli 1941

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
frühen Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sprechen
wir unseren innigsten Dank aus.
Familie Jan Janßen.
Emden, im Juli 1941.
Jollo-Alena-Straße 24.

Südgeorgsfehn.
Montag, am 28. Juli, fiern
unf' Nabers
Smidthaus Ude de Boer
un sien Diste
jü lver'n Hochliebe.
Wie wünsch'n hör dat
Allerbeste.
Eenige Nabers.
Leer, den 21. Juli 1941.
Das uns am 15. Juni
gestorbene Söhnchen und
Brüderchen
Helmut
wurde heute wieder von
uns genommen. Er war
unser aller Liebling.
In tiefem Schmerz
Menno Weelberg,
3. Jt. im Felde,
u. Frau Elvina, geb. Hemken
nebst Kindern und den,
nächsten Angehörigen.
Die Beerdigung findet
statt am Donnerstag, dem
24. Juli, um 4 Uhr vom
Trauerhause Difo-tom-
Broot-Str. 3 aus.

Leer, den 21. Juli 1941.
Das uns am 15. Juni
gestorbene Söhnchen und
Brüderchen
helmut
wurde heute wieder von
uns genommen. Er war
unser aller Liebling.
In tiefem Schmerz
Menno Weelberg,
3. Jt. im Felde,
u. Frau Elvina, geb. Hemken
nebst Kindern und den,
nächsten Angehörigen.
Die Beerdigung findet
statt am Donnerstag, dem
24. Juli, um 4 Uhr vom
Trauerhause Difo-tom-
Broot-Str. 3 aus.

Leer, den 21. Juli 1941.
Das uns am 15. Juni
gestorbene Söhnchen und
Brüderchen
helmut
wurde heute wieder von
uns genommen. Er war
unser aller Liebling.
In tiefem Schmerz
Menno Weelberg,
3. Jt. im Felde,
u. Frau Elvina, geb. Hemken
nebst Kindern und den,
nächsten Angehörigen.
Die Beerdigung findet
statt am Donnerstag, dem
24. Juli, um 4 Uhr vom
Trauerhause Difo-tom-
Broot-Str. 3 aus.

Leer, den 21. Juli 1941.
Das uns am 15. Juni
gestorbene Söhnchen und
Brüderchen
helmut
wurde heute wieder von
uns genommen. Er war
unser aller Liebling.
In tiefem Schmerz
Menno Weelberg,
3. Jt. im Felde,
u. Frau Elvina, geb. Hemken
nebst Kindern und den,
nächsten Angehörigen.
Die Beerdigung findet
statt am Donnerstag, dem
24. Juli, um 4 Uhr vom
Trauerhause Difo-tom-
Broot-Str. 3 aus.

Leer, den 21. Juli 1941.
Das uns am 15. Juni
gestorbene Söhnchen und
Brüderchen
helmut
wurde heute wieder von
uns genommen. Er war
unser aller Liebling.
In tiefem Schmerz
Menno Weelberg,
3. Jt. im Felde,
u. Frau Elvina, geb. Hemken
nebst Kindern und den,
nächsten Angehörigen.
Die Beerdigung findet
statt am Donnerstag, dem
24. Juli, um 4 Uhr vom
Trauerhause Difo-tom-
Broot-Str. 3 aus.

Mein Galon
bleibt vom 28. Juli bis zum 5. August
geschlossen.
Damen-Grüner-Galon
E. Blittfogel, Leer, Adolf-Hitler-Str. 45.

Die Filmstelle **Völlen** zeigt am Donnerstag, dem 24. Juli
Ohm Krüger
Anfang 20 Uhr.

10 Jahre quälten mich unerträgliche
Kopf-Schmerzen
Nachdem ich nun mit Trineal-Obstakletten
eine längere Kur gemacht habe, sind die
Schmerzen vollständig verschwunden, jetzt
möcht' mir das Arbeiten wieder Freude
sich, am 18. 7. 40 Fr. Maria Glauben, Haus-
frau, Wehden/Saar, Waldsiedlung 24.
Bei Kopf- u. Nervenschmerzen, Rheuma, Gicht, Ischias, Peritonitis,
Erfältungskrankheiten, Grippe hilft die bewährte Trineal-Obstak-
letten. Sie werden auch u. Herz-, Magen- u. Darmkrankheiten
best. vertragen. Mach Sie sich ein Verfaß! Original 20 Tafel nur
79 Pf. In all. Apothek. od. Trineal GmbH, München H 27 531
Vert. Sie kosten. Probitüre „Lebensfreude durch Gesundbett“

Stellen-Angebote

Für sofort oder 1. August
junges Mädchen
mit Kochkenntnissen für selbständigen Posten im Haushalt gesucht.
Bäckerei-Konditorei Diet Eden, Jever,
Neuer Markt 2.

Erfahrene Hausgehilfin
die selbständig kochen und waschen kann, zu sofort gesucht.
Frau M. Altendorf, Emden, An der Schlichte 10
Auf 2339.

Zur Führung meines kleinen
Geschäftshaushalts suche ich auf
sofort oder später ein
Fräulein oder eine Frau
Leichte Dauerstellung.
Kasper Weber, Marienhofe,
Fennru 215.

Haushälterin
findet angenehme Stellung bei
älterem Herrn. Zuschriften unt.
N 259 an die D.Z., Norden.

Hausgehilfin gesucht
Frens Kaffeehaus, Leer.

Gesucht auf sofort oder später
eine zuverlässige
Hausgehilfin
für Geschäftshaushalt.
Frau D. Elmtholt,
Delmenhorst, Wühlenstraße 18.
Wir suchen zum 15. August oder
später eine

**Hausgehilfin und
Verköchin**
St. Willhad-Hospital.

Hausgehilfin
mit selbständiger Haushaltung
für Familienanlaß für
Geschäftshaushalt nach Werder, H.
Boisdam gesucht. Sphäre mit
Bild u. Lebenslauf an
R. Rieh, Werder/S., Markt 43.

Suche für sofort oder bis zum
15. August
1 oder 2 Hausgehilfinnen
die in allen Hausarbeiten er-
fahren und an selbständiges Ar-
beiten gewöhnt sind.
Gasthof Deberich
Lendringen, Nr. 37elohn
i. Westfalen, Sauerland.

Suche ein jüngeres, ordentliches
Mädchen
für gepflegten, häßl. Haushalt,
das gewillt ist, mit der Haus-
frau sämtliche Arbeiten zu ver-
richten und sich auch im Kochen
ausbilden kann. Schriftl. An-
gebote unter N 362 an d. D.Z.,
Lurich.

Kräftiges, linderliebes
Mädchen
nach Effen, Rheinld. gesucht. Vor-
stellen bei Frau Kurt Müller,
Emden, Adolf-Hitler-Straße 80,
zwischen 13 und 15 Uhr.

Freundl. junges Mädchen
nicht unter 25 Jahren, aus gutem
Hause, das an sauberes,
selbständiges Arbeiten gewöhnt
ist, in Apothekenhaushalt gesucht.
Angebote an Frau G. Kaat,
Oldenburg i. D.,
Lamberti-Apothek.

**Eine Verkäuferin und
zwei Mädchen**
zum Bedienen der Gäste gesucht.
Konditorei und Café Kranke,
Emden, Neutorstraße.

Laufmädchen gesucht
Leer, Hindenburgstraße 37.

50 Malergehilfen
für die Aufbaugebiete sofort ge-
sucht.
Jakob Roth, Zweibrücken,
Fennru 89.
Für Unterkunft und Verpflegung
ist gesorgt.

Stellen-Gesuche
Alleinstehendes Fräulein sucht
zum 1. August evtl. zum 15. Aug.
Stellung
Schriftliche Angebote unt. E 570
an die D.Z., Leer.

Suche eine Stelle
als Verwalter in der Landwirt-
schaft. Schriftl. Angebote unter
E 572 an die D.Z., Leer.

Wohnungen
Soldatenfrau sucht sofort für
längere Zeit
einfach möbl. Zimmer
evtl. mit Kochgelegenheit, Sph.
Ang. u. E 571 a. d. D.Z., Leer.

170 oder 250?
Je sparsamer
„KOFF“ Kaffee-Ersatz-Mischung
im Haushalt verwendet wird, desto
besser schmeckt er! 2 Gramm oder
ein gestrichener Teelöffel genügen
für eine normale Kaffeetasse. Aus
500 Gramm „KOFF“ können somit
250 Tassen Kaffee-Getränk bereitet
werden.
Wer „KOFF“ richtig bereitet, spart
Geld und Rohstoffe.
J. J. Darboven
Hamburg I



Das ist die Mottenlarve, sie
frisst Wolle und richtet jährlich
für viele Millionen Mark Schaden
an. Auch Ihre Woll Sachen
sind bedroht. Verwenden Sie
zum Entmotten das wissen-
schaftlich anerkannte **MotKi**
MotKi
tötet Motten und Brut
Zu haben
in Drogerien und Apotheken.

166. Bullenauction in Aurich

Am Dienstag fand in der Landratskammer die 166. öffentliche Bullenauction in Aurich statt...

Am Montag erfolgte durch die Prämierungskommission die Eintragung der Tiere in Verzeichnissen die Erzeugung und die Prämierung.

Folgende acht Bullen der ersten Klasse wurden ausgezeichnet: Nr. 21, „Arno“, Weißer Heint, Überhoff, Penjumer-Schafhaus, Nr. 16, „Jupp“, Weißer Dr. Olmanns, Veer-Weeter, Nr. 66, „Eldo“, Weißer M. Schönfeld.

Verkaufszeit von 21.30 bis 4.45 Uhr

Manlagel: Nr. 19, „Glo“, Weißer W. Janßen, Gar Widdels, Nr. 41, „Duisow“, Weißer Dr. Moor Nordern, Nr. 7, „Bauer“, Weißer Dr. Schwamm, Freepium, Nr. 39, „Nor“, Weißer Franz Cornelius, Vangemeier, Nr. 77, „Jhu“, Weißer Karl Klooten, Didiar.

Die Prämierungskommission gehören an: Justizdirektor Köppe, Notar, Justizdirektor Hüttiger, Veer, Dr. Buittamp, Notar, Dr. O. Gruis, Helenshof.

Die nächste Auktion für Bullen, Kühe und Kinder findet am 29. August in Leer und am 2. September wieder in Aurich statt.

Es zeitig verdunkelt! Die Räume werden wieder lichter. In den Wohnräumen wird wieder Licht benötigt, wenn man es nicht gewohnt ist, recht früh zu Bett zu gehen.

Die Aufsicht auf Wassertrögen. Das Wassertrögen im Veer ließ gestern in den Zentralheizungen einen sehr gefährlichen Schaden verursachen.

Es treffen der Turnerinnen. Das für Sommerausgehende Brautentwurf konnte im schönen Saal der Wald durchgeführt werden.

Die Einbahnstraßen nur in einer Richtung bewegen! Bisher hat man noch der letzten Ansicht, daß Einbahnstraßen mit Fahrzeugen zwar nur in einer Richtung befahren werden dürfen, daß aber gegen die Richtung der Einbahnstraßen in der verbotenen Richtung, sobald man das Fahrrad schiebt, nichts einzuwenden ist.

Die Einbahnstraßen nur in einer Richtung bewegen! Bisher hat man noch der letzten Ansicht, daß Einbahnstraßen mit Fahrzeugen zwar nur in einer Richtung befahren werden dürfen, daß aber gegen die Richtung der Einbahnstraßen in der verbotenen Richtung, sobald man das Fahrrad schiebt, nichts einzuwenden ist.

Die Einbahnstraßen nur in einer Richtung bewegen! Bisher hat man noch der letzten Ansicht, daß Einbahnstraßen mit Fahrzeugen zwar nur in einer Richtung befahren werden dürfen, daß aber gegen die Richtung der Einbahnstraßen in der verbotenen Richtung, sobald man das Fahrrad schiebt, nichts einzuwenden ist.

Die Einbahnstraßen nur in einer Richtung bewegen! Bisher hat man noch der letzten Ansicht, daß Einbahnstraßen mit Fahrzeugen zwar nur in einer Richtung befahren werden dürfen, daß aber gegen die Richtung der Einbahnstraßen in der verbotenen Richtung, sobald man das Fahrrad schiebt, nichts einzuwenden ist.

Die Einbahnstraßen nur in einer Richtung bewegen! Bisher hat man noch der letzten Ansicht, daß Einbahnstraßen mit Fahrzeugen zwar nur in einer Richtung befahren werden dürfen, daß aber gegen die Richtung der Einbahnstraßen in der verbotenen Richtung, sobald man das Fahrrad schiebt, nichts einzuwenden ist.

Die Einbahnstraßen nur in einer Richtung bewegen! Bisher hat man noch der letzten Ansicht, daß Einbahnstraßen mit Fahrzeugen zwar nur in einer Richtung befahren werden dürfen, daß aber gegen die Richtung der Einbahnstraßen in der verbotenen Richtung, sobald man das Fahrrad schiebt, nichts einzuwenden ist.

Die Einbahnstraßen nur in einer Richtung bewegen! Bisher hat man noch der letzten Ansicht, daß Einbahnstraßen mit Fahrzeugen zwar nur in einer Richtung befahren werden dürfen, daß aber gegen die Richtung der Einbahnstraßen in der verbotenen Richtung, sobald man das Fahrrad schiebt, nichts einzuwenden ist.

Die Einbahnstraßen nur in einer Richtung bewegen! Bisher hat man noch der letzten Ansicht, daß Einbahnstraßen mit Fahrzeugen zwar nur in einer Richtung befahren werden dürfen, daß aber gegen die Richtung der Einbahnstraßen in der verbotenen Richtung, sobald man das Fahrrad schiebt, nichts einzuwenden ist.

Die Einbahnstraßen nur in einer Richtung bewegen! Bisher hat man noch der letzten Ansicht, daß Einbahnstraßen mit Fahrzeugen zwar nur in einer Richtung befahren werden dürfen, daß aber gegen die Richtung der Einbahnstraßen in der verbotenen Richtung, sobald man das Fahrrad schiebt, nichts einzuwenden ist.

Die Einbahnstraßen nur in einer Richtung bewegen! Bisher hat man noch der letzten Ansicht, daß Einbahnstraßen mit Fahrzeugen zwar nur in einer Richtung befahren werden dürfen, daß aber gegen die Richtung der Einbahnstraßen in der verbotenen Richtung, sobald man das Fahrrad schiebt, nichts einzuwenden ist.

Die Einbahnstraßen nur in einer Richtung bewegen! Bisher hat man noch der letzten Ansicht, daß Einbahnstraßen mit Fahrzeugen zwar nur in einer Richtung befahren werden dürfen, daß aber gegen die Richtung der Einbahnstraßen in der verbotenen Richtung, sobald man das Fahrrad schiebt, nichts einzuwenden ist.

Die Einbahnstraßen nur in einer Richtung bewegen! Bisher hat man noch der letzten Ansicht, daß Einbahnstraßen mit Fahrzeugen zwar nur in einer Richtung befahren werden dürfen, daß aber gegen die Richtung der Einbahnstraßen in der verbotenen Richtung, sobald man das Fahrrad schiebt, nichts einzuwenden ist.

Die Einbahnstraßen nur in einer Richtung bewegen! Bisher hat man noch der letzten Ansicht, daß Einbahnstraßen mit Fahrzeugen zwar nur in einer Richtung befahren werden dürfen, daß aber gegen die Richtung der Einbahnstraßen in der verbotenen Richtung, sobald man das Fahrrad schiebt, nichts einzuwenden ist.

Die Einbahnstraßen nur in einer Richtung bewegen! Bisher hat man noch der letzten Ansicht, daß Einbahnstraßen mit Fahrzeugen zwar nur in einer Richtung befahren werden dürfen, daß aber gegen die Richtung der Einbahnstraßen in der verbotenen Richtung, sobald man das Fahrrad schiebt, nichts einzuwenden ist.

Die Einbahnstraßen nur in einer Richtung bewegen! Bisher hat man noch der letzten Ansicht, daß Einbahnstraßen mit Fahrzeugen zwar nur in einer Richtung befahren werden dürfen, daß aber gegen die Richtung der Einbahnstraßen in der verbotenen Richtung, sobald man das Fahrrad schiebt, nichts einzuwenden ist.

Die Einbahnstraßen nur in einer Richtung bewegen! Bisher hat man noch der letzten Ansicht, daß Einbahnstraßen mit Fahrzeugen zwar nur in einer Richtung befahren werden dürfen, daß aber gegen die Richtung der Einbahnstraßen in der verbotenen Richtung, sobald man das Fahrrad schiebt, nichts einzuwenden ist.

Die Einbahnstraßen nur in einer Richtung bewegen! Bisher hat man noch der letzten Ansicht, daß Einbahnstraßen mit Fahrzeugen zwar nur in einer Richtung befahren werden dürfen, daß aber gegen die Richtung der Einbahnstraßen in der verbotenen Richtung, sobald man das Fahrrad schiebt, nichts einzuwenden ist.

Die Einbahnstraßen nur in einer Richtung bewegen! Bisher hat man noch der letzten Ansicht, daß Einbahnstraßen mit Fahrzeugen zwar nur in einer Richtung befahren werden dürfen, daß aber gegen die Richtung der Einbahnstraßen in der verbotenen Richtung, sobald man das Fahrrad schiebt, nichts einzuwenden ist.

Die Einbahnstraßen nur in einer Richtung bewegen! Bisher hat man noch der letzten Ansicht, daß Einbahnstraßen mit Fahrzeugen zwar nur in einer Richtung befahren werden dürfen, daß aber gegen die Richtung der Einbahnstraßen in der verbotenen Richtung, sobald man das Fahrrad schiebt, nichts einzuwenden ist.

„Mein Feldpostbrief braucht lange Zeit“

Ein Frontkämpfer im Osten schreibt an seine Mutter

„Mutter, Du darfst nicht ungebührlich werden. Immer denke ich an Dich, an den Vater, an die Geschwister, an meine kleine Braut. Aber jetzt komme ich dazu, Euch zu schreiben. Und allen anderen Kameraden geht es genau so. Und dann bedient die weiten Räume, die uns trennen. Hunderte und Tausende von Kilometer muß mein Brief zurücklegen, bis er bei Euch ist.“

„Am ersten Tage und nun auch schon die ersten Wochen war nicht leicht. Der Bolschewik war dort, wo er sich fühlte, sich hat und hartnäckig. Unsere Soldaten aber übernahmen ihn in ungestümtem Mut und geschäftiger Kompensweise. Immer werden wir unserem Gegner überlegen sein, auch dort, wo er zahlenmäßig stärker ist.“

„Ammer tiefer hinein haben unsere Panzer in den Feind. Sie umhüllen ihn im großen Bogen und treiben ihn zu uns heran. An den Panzern preigen die motorisierten Vorausabteilungen den Bolschewiken entgegen. Sie sind schneller als die Schnecken, lücker als die Kuchentun. Ständig liegen die Vorausabteilungen dem Gegner im Nacken, lassen ihn nicht

Fast 700 000 Reichsmark gespendet

Das vorläufige Ergebnis der vierten Hausammlung vom 13. Juli 1941 des zweiten Kriegsgeldwertes für das Deutsche Rote Kreuz erbrachte im Gau Weier-Ems 687.575,39 Reichsmark. Jeder Haushalt spendete somit im Durchschnitt 1,50 Reichsmark.

Schwärme von Privatpersonen entgegen zu werden. Von den Schwärme vielfach von Privatpersonen entgegen zu werden. Man bedient sich dazu der sogenannten Hühner, die zum Auffangen der Schwärme aufgestellt werden. Das ist verboten und zieht gegebenenfalls hohe Geldstrafen nach sich. Die Ausfütterung für die diesjährige Hopfernte sind recht günstig. Die Böller haben sich im Allgemeinen gut entwickelt.

Umgebungstraße wird zum Herbst fertig. Die Umgebungstraße, die bei unterm Drt gebaut wird, wird nun mit Kupferblechblechen geplättelt. Es ist damit zu rechnen, daß sie zum Herbst fertig wird.

Lammerschwärme. Früher gab es Lammerschwärme. Nach einer dreijährigen Schwerkraft auf der Kriegsmarineernte in Wäldern haben sich jetzt Vorkämpfer Hans Lecker seine Bestandprüfung mit gutem Erfolg.

Urtümliche. In der Nacht. Gestern erlitt einer mit Einrichtungsarbeiten beschäftigter Arbeiter einen schweren Unfall. Ihm droht ein tödliches Ende. Der Verletzte wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Schweres Verbrechen. In der Nacht. Gestern erlitt einer mit Einrichtungsarbeiten beschäftigter Arbeiter einen schweren Unfall. Ihm droht ein tödliches Ende. Der Verletzte wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Papenburg

Unabhängig beschädigt Hauseingang. Ein Anhänger löste sich von einem Treder, der sich aus der Richtung vom Bahnhof kam. Er stürzte in ein Wohnhaus am Hauptkanal und beschädigte den Hauseingang. So daß das Haus durch Balken vor dem Einsturz bewahrt werden mußte. Personen kamen nicht zu Schaden.

Unter dem Hoheitsadler. Bayerische Staatsdruckerei. Heute 20 Uhr Wehrsport Oberstufe für Jungen. Heute 20 Uhr Wehrsport Oberstufe für Jungen.

Warum gilt das „Bayer“ Kreuz als Zeichen des Vertrauens? Weil „Bayer“-Arzneimittel sich überall in der Welt millionenfach bewährt haben. Sie vereinigen in sich die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung mit jahrzehntelanger, praktischer Erfahrung.

Gefängnis wegen Kameradendiebstahls

Sitzung der Strafkammer des Landgerichts Aurich

Vier Straftaten standen auf der Tagesordnung der Strafkammer des Landgerichts Aurich, die unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Riese gestern zusammentrat. Wegen Diebstahls hatte sich Bauarbeiter Peter van der W. aus dem Gemeindefestlager in Blegen zu verantworten. Nicht weniger als zweiundzwanzigmal war dieser hartegeleitete Sünder bereits vorbestraft. Wieder einmal hatte er in der Wohnung seiner Arbeitskollegen in deren Abwesenheit bestohlen, indem er Geldbörsen aus deren Portemonnaies an sich nahm und das darin befindliche Geld für sich verbrauchte. Das Amtsgericht Emden hatte in erster Instanz den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt, die Strafkammer als Berufungsinstant erhöhte jedoch die Strafe auf neun Monate Gefängnis und Tragung der Kosten.

In Abwesenheit des Angeklagten, Kraftfahrter Albert D. aus Wittmund, verhandelte dann die Strafkammer als zweite Instanz wegen Verhofes gegen die Straßenverkehrsordnung. Der Angeklagte war als Kraftfahrer bei der Transportsfirma Müller in Wittmund tätig. Im September vorigen Jahres hatte er einen Transport nach Nordfriesland auszuführen. Unterwegs brach er aber derartig reichlich dem Alkohol zu, daß er nicht mehr fähig war, das Steuer zu lenken, so daß ihn sein Arbeitgeber auf der Stelle entließ. Die verhängte Gefängnisstrafe von vier Wochen wurde in sechs Wochen Haft verandelt.

Wahrheit gilt das „Bayer“ Kreuz als Zeichen des Vertrauens?

Warum gilt das „Bayer“ Kreuz als Zeichen des Vertrauens? Weil „Bayer“-Arzneimittel sich überall in der Welt millionenfach bewährt haben. Sie vereinigen in sich die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung mit jahrzehntelanger, praktischer Erfahrung.

Ender Altstadt in Georg Warrings Bildern

Eine Betrachtung zum Geburtstag des Malers von Verend de Bries



In Großeseln Aufnahmen: (2) Aurich ein anderes Gesicht. Ja, sie hat es schon. Und für den Ender, der das alte Vertrauen gefasst und geliebt hat, ist das eine bittere Erkenntnis. Es ist seine Gefühlswelt, wenn wir dies niederzulegen. Es ist eine unübersehbare Tatsache, aber nicht zu denken und zu rütteln. Wir müssen es hinnehmen — wenn auch mit zunehmender Fähigkeit. Es geht um andere Dinge, also um die Erhaltung eines Stadtbildes.

Wenn wir mit den vorstehenden Sähen einen Aufschluß über das Schaffen eines heimischen Malers einstellen, dann geschieht das natürlich mit Vorbedacht. Sind es doch gerade die Kunstwerke, die sich aus den alten Winkeln einer Stadt gern ihre Motive heraushehlen. Die ich haben wir, auch an dieser Stelle, das Schaffen des ostfriesischen Malers Georg Warring aus mancherlei Anlässen gewürdigt. Es erübrigt sich daher, seinen Entwicklungsgang von neuem aufzuführen. Es ist ja auch so, daß seinem Werdegange nach den neueren Erzeugnissen seines Schaffens beurteilt zu werden. Darum bekränken wir uns darauf, auf einige seiner Arbeiten aus den letztvergangenen Jahren hinzuweisen. Da ist unter den Delgemälden ein Innenbild aus der Großen Kirche, ein Bild auf die Fenster geschmittes Bild in das Kircheninnere fällt. Und aus dem gleichen Gotteshaus ist da ein architektonisch reizvolles Motiv in Graugrün: Bild auf das Denkmal des Grafen Enno II. vom Traugotter aus. Und gerade in der näheren Umgebung der Großen Kirche hat sich das Stadtbild sehr gewandelt; eine ganze Reihe von alten Häusern ist dort abgebrochen worden. So die Gottesamteren. Von diesen alten Häusern hat Warring fast vor ihrem Abbruch ein feines Bild gemalt. Auch die alte Stiege, die zur verlängerten Empstrebe hinabführt, ist ein schönes Motiv aus der Altstadt von Emden. Aber eines der eindrucksvollsten neueren Bilder seiner Hand ist ein Bild in die Weiserstraße. Es ist

ebenfalls glücklich im Bildausschnitt (Hochformat) in der Befestigung (Privatbesitz; Dr. Theodor Eiden). So gibt es gerade aus der Ender Altstadt noch eine ganze Anzahl Bilder von der Hand dieses Malers. Schon jetzt sind manche Motive darunter, die nie wieder von einem Künstler benutzt werden können, weil sie vom Erdobden verschwunden sind. Das trifft auch zu auf jene malerische Ecke an der Wallerseite des Stadterntors, die bekanntlich einem Luftangriff zum Opfer fiel. Von diesem Winkel gibt es ein Bild von Georg Warring, das nicht lange vor dem feigen Ueberfall gemalt worden ist. Zwei Ender Wörner sind ihm aber besonders gut gelungen. Der Katsch ist und ein Durchbild durch den Gang zum Kortsch im pflanzlichen Garten. Der Katsch ist von dem Vorprung beim „Bremer Schlüssel“ aus von zahllosen Künstlern immer wieder gemalt worden; uns scheint, daß Georg Warring mit diesem Bild in Verbindung und Farbgebung eines feiner besten Stücke geschaffen hat. Und der Durchbild durch den Gang zum Kortsch im pflanzlichen Garten ist immer herblühenden Glanz im Hintergrunde ist sicher eines seiner feinsten Bilder. Nun bekränkt sich Warrings Tätigkeit als Künstler nicht auf die Stadt Emden allein, vielmehr erreckt sie sich auf ganz Ostfriesland und ein gut Teil darüber hinaus. Aber es kam uns diesmal darauf an zu zeigen, daß es in dem Haus das Gesicht einer Stadt so hatte Wandlung erfährt, der Maler eine kulturelle Aufgabe erfüllt, indem er uns das, was verloren zu gehen droht, in seinen Bildern zu erhalten sucht. Neben der Delmalerei pflegt unser heimischer Maler seit langen Jahren das Aquarell. Eine Technik, die den Künstler befähigt, ein Motiv des Alltags in der Landschaft reich



„Das Haus des Fischers“ (Greetsiel)

Unser Sportdienst

Kleinräuber-Mannschaftswettbewerb auf Vorkum

Am Sonntag wehte die erste Kampfmannschaft des Kleinräuber-Schützenvereins Emden auf der Insel, um dort den Kladderstempel gegen die Vorkumer Athleten zu durchzuführen. Obwohl die Athleten mit weit höheren Leistungen als im ersten Zusammenstoß aufzutreten blieben die Emdener Schützen, von denen einige sehr gute Leistungen erzielten, trotzdem nach einem schönen, spannenden Kampfe auch diesmal Sieger. Mit 711-675 Ringen erwarben die Emdener den Mannschaftskampf und damit den gefälligen wertvollen Ehrenpreis. Bester Einzelschütze war Hans Kappelhoff (Emden) mit 132 Ringen. Von den Soldaten erreichte Medaillen Klante mit 140 die höchste Ringzahl. Auf einer Ehrenliste gab Heinrich Kappelhoff (Emden) den besten Schuß ab. Im Dreieckschießen wurde Meißners (Emden) Sieger.

ATZ, Bremerhaven und T. S. Oldenburg

Die für die Nordgruppe des Reiches niederschlagenden erforderlichen Torndenspiele im Fußball der Männer und Frauen wurden am Sonntag in Oldenburg ausgetragen. Vertreter waren die besten Mannschaften der Bezirke Donau-Rhein, Oldenburg-Prinzergelände Bremen und Elbe-Weidmündung. Bei den Männern war die Mannschaft des ATZ, Bremerhaven klar überlegen und schied alle Spiele sicher für sich. Lediglich die Mannschaft des Bremer T. S. Oldenburg verlor nach einem Mitspiel. Die beiden Mannschaften werden am Sonntag an den Reichsmannschaftstagen teilnehmen. Bei den Frauen war ein ähnliches Kräfteverhältnis festzustellen. Allerdings mußte sich der Vorjahressieger T. S. Oldenburg, diesmal in neuer Aufstellung, von Oldenburg T. S. 1876 schlagen lassen. Beide Mannschaften treten ebenfalls in die Entscheidungsspiele.

Korbball-Turniere in Bremen

Zur Feststellung der Endplatzierung im Korbball der Frauen wurde in Bremen ein Spiel zwischen der Vecher Turnerschaft und dem Kaller T. S. V. ausgetragen. Die Bremerinnen zeigten den besseren Spielverlauf und hatten vor allem einen sicheren Korwurf, der den Vecher Turnern nicht zu schmecken ließ. Mit 6:0 (4:0) konnte Walter siegen und sich damit für die Endspiele um die Reichsmannschaft am kommenden Sonntag qualifizieren. Die weiteren Mannschaften hierfür stehen bereits in T. S. 1876 Hannover-Linden und T. S. 1876 Oldenburg fest. Dazu kommt als vierter Gegner noch eine Mannschaft aus dem Harzstreifen.

Die Deutschen Reichsmeister im Korbball wurden am acht Tage vorher und finden nunmehr in der Zeit vom 12. bis 14. September in der Stuttgarter Stadthalle statt.

Bergebliche Hilfe / Von Helbert Muhr

„Da reitet auch schon wieder lo ein englischer Lord über die Bahrstraße!“ laute der Bauer.

Sie brachen ihre Arbeit in den feuchten Feldern ab und sahen hinüber. Es war ein junger Mann, der sich allem Ansehen nach nicht leicht über dem Mittel hielt.

„Wie so weißt du, daß es ein englischer Lord ist, Großvater?“ fragte der jüngere der Arbeitenden und wuschte sich den Schweiß von der Stirn.

Der Alte hob die Hand an die Augen: „Seine Kleidung! Seine ganze eingebilbete Haltung! Sein Karium — ich rieh es bis daher!“

Die anderen lachten. Die Frau lachte unter ihrem großen Strohhut hervor: „Phantastie hat der Vater...“

„Und Was!“ fügte er selbst hinzu, sich eine Pfeife anzündend: „Sollen alle verreden, die Fremden!“

Im selben Augenblick bäumte das Pferd. Sie sahen neugierig und angepannt hinüber. Der Fremde konnte sich nicht halten und glitt aus dem Sattel zu Boden.

„Weißt gleich liegen...“ fluchte der Alte zwischen den Zähnen.

Ungeachtet erhob sich der Fremde, wuschte sich den Anzug und die Hände vom Staub, und als er wieder aufrecht stehend, das tänzelnde Pferd beruhigen wollte, bemerkte man, daß er hinkte.

„Ihm ist doch was zuechoben!“ rief die Bäuerin.

„Sakra, sakra“, meinte der Alte und legte die Pfeife weg. Ja, der Fremde hinkte, er hatte sich

Biedermeier / Eine Grillparzer-Anecdote von Helmuth M. Böttcher

Dieses Wien des Biedermeier — man mußte es schon lieb haben. Niemals vorher und erit recht gewiß niemals nachher lind die Menschen wieder lo treuherzig und lieber durch ihre Lebensjahre genützt als damals, als der gute Kaiser Franz lo der Donaustadt registrierte, als Panzer und Strauß ihre Wälder komponierten, als der Franz, der andere, der Schubert nämlich, ebenfalls seine süße und unergründliche Lust machte, und als der dritte Franz, der Grillparzer, der Welt seine Theaterstücke schenkte. Was schon sein, daß es auch Menschen gab, die aus dem Biedermeier, von der philiströsen Beschränktheit sprachen wie der Maler Moritz Schwind, der darum auch aus lauter Trost und Widerhaarigkeit gegen alle die piepserbüchliche Nüchternheit seiner Herrscherlieben einen Heiratsantrag im zerfallenen Grad machte. In der Zeit der Kaiserkrone brachten die Götische Ketten seinen Schicksal seinen Augenblick aus ihrem schönen, gemessenen obrigkeitlich-überwachten Gleichschritt.

ein Leids getan... Aller Jörn war verrückt. Gebieterlich drängte in ihm die selbstverständliche Pflicht zur Hilfe.

„Kommi!“ befahl der Großvater mit der ihm eigenen, patriarchalisch beherrschenden Art. Geste, und wie ein aufgeschreckter Fährer schwam begann die Bauernhand dem Fremden entgegenzuweichen.

Schnell und mit kundigen Griffen hatten sie ihn, dank der Anleitung des Alten, untergebracht. Zwei unter den Armen, einer bei einem Bein, der Großvater selbst bei dem anderen Bein, dem betroffenen, das es einzurennen galt.

Es war ein halb rührendes, halb lächerliches Bild: oben gegen die andere, unten jag und zerrie der Alte aus Leibesträuben, und der Fremde lagte aus Leibesträuben. Er lagte und wehrte sich vergeblich. Die Schwärzenden verstanden ihn nicht, wie er, auf ihre feintönigen Reden anspielend, unter seinen aufgeregten Lippen spöttlich hervorrief, sie seien ohnehin feintönig und könnten auf seinen Lohn wohl verzichten, er sei George Noel Gordon, der berühmte Dichter Lord Byron.

„Ein anderer Lord tauchte“ hoch zu Hof auf dem guten Gesicht, er machte der Szene ein Ende und bereitete seinen Gefährten den lo zu vermeinten Martern. Lord Byron, leidenschaftlich erregt, zitterte am ganzen Körper, fuhr sich über das bleiche Gesicht und ordnete sein dunkles Haar. Gemeinlich machten sie den Bauer, mehr durch Felsen als durch Worte, verständlich.

Er hatte sich das Bein gar nicht verrückt. Lord Byron hinkte loieber.

weniger der Café, der leichtfertig genug war, seine Laufbahn als Bühnenkritiker gleich mit einem Stück „Der traveltierte König Lear“ beginnen zu wollen. Gegen die Moral und die abgelebte Staatsordnung war man Gott sei Dank gefeit. Der verächtlichste Lear wurde von Schwind, dem Polizeigewaltigen Metternichs, verboten. Das wäre ja noch schöner, wollte man einen König zur Post machen! Beim Schiller aber brauchte man gar nicht lo was zu sehen.

Da quälte es, einisch zu unterliegen, daß der Prinz Don Carlos sich in seine Stiefmutter verliebte. Alles andere konnte bleiben. Und das Vaterland war wieder einmal gerettet.

Und Grillparzer? „Auch er hat seinen Trostlopf durchgehelt.“

„Auch Edith“ scheint das zu bemerken. Wie ausgeragt war Petra noch gestern abend. Und heute die Abgefärbtheit! Edith geht bald zu einem demütig stützfindenden Konsert der Weiserkalle, das auch durch Rundfunk übertragen werden soll, ist noch mande harte Probe zu bestehen. Edith muß üben und nochmals üben.

„Gegen lo Uhr macht Petra die Kinder zum Nachhauseweg fertig. Die Hausdame, Christian Wehlauf, erscheint pünktlich und holt den kleinen Helmut ab. Petra hatte insgeheim gehofft, daß Robert Wolter selbst kommen würde. Sie hätte sich gefreut, den Jugendfreund wiederzusehen.“

Der Abend bei Rudolf Mutter ist fade und langweilig. Rolf verhält sich trampfhaft, ganz Stimmung zu erzeugen, und erreicht das Gegenteil. Es ist nicht einfach, Petra umzustimmen. Dabei hat es ihm Mutter leicht gemacht: Sie will absichtlich erst eine Stunde später erscheinen, damit sich die Brautleute vorher aussprechen können. Eine Flasche Wein soll ein überiges tun.

„Darf ich dich einfinden?“ fragt Rolf und nimmt eine Flasche „Dontkauer“ vom Tisch; er füllt die Gläser. „Du hast mich glänzend überführt, Petra, und ich gebe zu, daß ich erdärmlich gehandelt habe! Aber es ist nichts zwischen Vissi und mir vorgefallen, das darfst du mir glauben.“

„Wie oft habe ich versucht, dir zu glauben, Rolf. Eine Entschuldigung folgt der anderen“, sagt Petra gelassen und zieht die weiße Schleiße an ihrem dunkelblauen Sommerkleid zurück. „du hast eine berufliche Bezeichnung davor geschrieben, wollest es sogar „beiwahren“ — und in Wirklichkeit triffst du dich mit Vissi. Ist das recht?“

Rolf reicht Petra ein Glas. „Wohlgemut ist es, ich gebe das ein, Petra! — Aber bitte, nimm das nicht lo schwer, ich uns trinken.“ Auf den Wohl!

Die Gläser klingen aneinander. Beide trinken. Nachher sagt Rolf, indem er saghaft Petras Sand ergreift: „Ich habe dich lieb, Petra, das weißt du. Wenn trotzdem mein Temperament einmal durchgeht und ich einen harmlosen Seitenprang mache, lo darfst du das nicht traglich nehmen. Ich bin nun einmal etwas leicht.“

Erfüllte Jugendliebe

Koman von Fred Kachetti

3. Fortsetzung

Die Dame erklärt: Sie sei Hausdame bei einer Familie Wolter, die sich von München nach Berlin zugezogen sei und augenblicklich noch im Hotel wohne. Mit der Einrichtung der Wohnung beschäftigt, habe sie, die Haushälterin, keine Zeit, sich um das Kind zu kümmern. Helmut's Mutter sei schon lange Zeit ausreisen. Da habe Dr. Wolter den Vorschlag gemacht, den Jungen in einem Tagesheim unterzubringen.

Petra hat sich von ihrer Verabredung erholt und fragt die Haushälterin, ob Dr. Wolter aus Schwern gerührt sei.

Die Dame nickt. Ja, das stimme. — „Kennen Sie ihn?“

„Vermutlich. Ich hätte einen Jugendfreund namens Robert Wolter, der später in Hamburg und Leipzig studierte.“

„Richtig! Es handelt sich um unseren Doktor! Dann darf ich wohl Grüsse bestellen?“ Meint Gott, wird der sich freuen, wenn ich ihm heute abend erähle, daß Helmut künftige Betreuerin eine Jugendfreundin.“

„Bitte, erzählen Sie nicht zuviel!“ meint Petra, „vielleicht ist Dr. Wolter über die Mitteilung alle andere als erfreut.“

Die Dame schweigt verlegen.

„Dann plappert wieder Helmut und drängt darauf, mit den Kindern im Garten spielen zu dürfen. Die Dame verabschiedet sich bald.“

Petra ist an diesem Tage unruhig und zerstreut. Es palliert ihr öfter als einmal, daß sie auf die Fragen der Kinder ganz verdrehte Antworten gibt. Der Name Robert Wolter hat frohe Jugenderinnerungen in ihr wachgerufen, Jugenderinnerungen, die im Drange des täglichen Einzellebens schon beinahe ausgelöscht waren: Wanderungen durch heimatische Wälder, Schillerfeste, Lavastübchen — und dann der Abschied, der zugleich ein Abschied von der Jugend gewesen war. Aus Hamburg und später aus Leipzig hatte Robert noch hin und wieder geschrieben. Schließlich war das unterblieben. Petra und Robert — jeder hatte sich seinen eigenen Kreis, seine eigenen Pflichten;

die Jugendliebe und die Illusionen, die dazu gehören, waren verflücht; nur noch, in einer bestimmten Stunde, war wohl plötzlich ein flüchtiges Erinnern aufgetaucht, man hatte um Petras schmaler Mund ein Lächeln gesehen.

Das war alles, was von damals geblieben war.

Da drüben im Sandkasten, der von bunten Blumenrabatten umflossen ist, spielen Heinz-Dieter und Helmut. Petra kann sich über den Jungen nicht genug wundern. Sie bemerkt immer mehr Ähnlichkeit zwischen ihm und seinem Vater. Natürlich, Robert hatte denselben eigenwilligen Mund, dieselbe hohe Stirn und dasselbe blonde Haar. Sogar einige Gesten, die für Robert typisch waren, hat auch Helmut übernommen.

Wenn Robert irgend etwas nicht pafte, machte er zunächst ein verdutztes Gesicht und sah sein Gegenüber lange verständnislos an, als ob er nur langsam begriffe, daß jemand anderer Ansicht sein könnte als er; aber dann, nach Sekunden des Besinnens, brach es aus ihm heraus: Er ruderte wild mit den Armen in der Luft und versuchte mit klaren, schmeißenden Worten seinen Widersacher zu überzeugen.

Je mehr sich Petra mit der Vergangenheit beschäftigt, um lo gegenwärtiger wird sie. Die Sclieze des Vergessens fallen. Ein Zufall hat sie zu dem zurückgeführt, was einmal war.

Wo eine Burg ist, da muß auch ein Wassergraben sein oder ein Abgrund! „Wozu sonst die Zugbrücke!“, sagt Helmut heftig, „mein Vater hat mir das genau erklärt!“ Er versucht Heinz-Dieter zu bereden. Aber der hat wenig Verständnis für Erläuterungen, obgleich er in demselben Alter ist wie Helmut. Von dem „Neuen“ will er sich schon gar nichts lassen lassen.

„Zu Weihnachten habe ich eine Burg bekommen.“ Ich weiß, wie es richtige Burg ausseht!“ meint er freudig.

Die Jungen sind nahe daran, sich zu prägen. Schon will Petra eingreifen. Da erichnt Marz Eise als der freidenkliche Engel, setzt sich zu den Jungen und vollendet die Burg. Natürlich wird auch ein Wassergraben gezogen, sogar mit richtigem Wasser darin, das Marz mit einem Spieleimer aus dem Planschbecken geholt hat.

Da ist Heinz-Dieter befriedigt.

„Auch Edith“ scheint das zu bemerken. Wie ausgeragt war Petra noch gestern abend. Und heute die Abgefärbtheit! Edith geht bald zu einem demütig stützfindenden Konsert der Weiserkalle, das auch durch Rundfunk übertragen werden soll, ist noch mande harte Probe zu bestehen. Edith muß üben und nochmals üben.

„Gegen lo Uhr macht Petra die Kinder zum Nachhauseweg fertig. Die Hausdame, Christian Wehlauf, erscheint pünktlich und holt den kleinen Helmut ab. Petra hatte insgeheim gehofft, daß Robert Wolter selbst kommen würde. Sie hätte sich gefreut, den Jugendfreund wiederzusehen.“

Der Abend bei Rudolf Mutter ist fade und langweilig. Rolf verhält sich trampfhaft, ganz Stimmung zu erzeugen, und erreicht das Gegenteil. Es ist nicht einfach, Petra umzustimmen. Dabei hat es ihm Mutter leicht gemacht: Sie will absichtlich erst eine Stunde später erscheinen, damit sich die Brautleute vorher aussprechen können. Eine Flasche Wein soll ein überiges tun.

„Darf ich dich einfinden?“ fragt Rolf und nimmt eine Flasche „Dontkauer“ vom Tisch; er füllt die Gläser. „Du hast mich glänzend überführt, Petra, und ich gebe zu, daß ich erdärmlich gehandelt habe! Aber es ist nichts zwischen Vissi und mir vorgefallen, das darfst du mir glauben.“

„Wie oft habe ich versucht, dir zu glauben, Rolf. Eine Entschuldigung folgt der anderen“, sagt Petra gelassen und zieht die weiße Schleiße an ihrem dunkelblauen Sommerkleid zurück. „du hast eine berufliche Bezeichnung davor geschrieben, wollest es sogar „beiwahren“ — und in Wirklichkeit triffst du dich mit Vissi. Ist das recht?“

Rolf reicht Petra ein Glas. „Wohlgemut ist es, ich gebe das ein, Petra! — Aber bitte, nimm das nicht lo schwer, ich uns trinken.“ Auf den Wohl!

Die Gläser klingen aneinander. Beide trinken. Nachher sagt Rolf, indem er saghaft Petras Sand ergreift: „Ich habe dich lieb, Petra, das weißt du. Wenn trotzdem mein Temperament einmal durchgeht und ich einen harmlosen Seitenprang mache, lo darfst du das nicht traglich nehmen. Ich bin nun einmal etwas leicht.“

„Man nehme“

so heißt es in jedem Kochbuch so schön. Auch wir sagen den Hausfrauen, „man nehme“ nach jeder Mahlzeit die im Sommer gerade so angenehm erfrischenden Töllner-Pudding.

Pudding, wie Töllners Rote Grütze oder Zifrutta-Erfrischungsspeise. Unsere vielen verschiedenen Sorten geben außerdem eine willkommene und reichhaltige Abwechslung.

Darum Töllner Pudding

